

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8



Preise der Anzeigen

Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200,— RM. $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 46 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis \times Multiplikator $\frac{1}{10}$)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427
ab 24. März: Sammel-Nr. A 7 D ö n h o f f 5246

Uhren-,Edelmetall-und Schmuckwaren-Mack

Nr. 12, Jahrgang 59 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 16. März 1935

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Die Wirkung der Devisenbewirtschaftung auf die Fabrikation von Großuhrgehäusen aus Holz

Betrachtet man heute aufmerksam die Schaufenster eines besseren Möbel- und eines Uhrengeschäftes, dann fällt auf, wie sich die Verknappung der ausländischen Edelhölzer infolge der Devisenbewirtschaftung nach und nach auswirkt. Statt der in den letzten Jahren meist in kaukasisch Nußbaum hochglanzpolierten Arbeiten finden wir jetzt auch wieder solche in Eiche, vorläufig sehr oft noch in Verbindung mit Nußbaum; aber auch Kirschbaum, Birnbaum, Rüster usw. kommen mehr und mehr zur Verwendung.

Diese Entwicklung ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht ungünstig, da bisher viel Geld für die teuren Kaukasisch-Nußbaum-Furniere usw. nach dem Ausland ging.

Die infolge der Verknappung im Preis gestiegenen Kaukasisch-Nußbaum- und sonstigen Edel-Furniere bedingen naturgemäß eine Verteuerung der Gehäuse, während eine Erhöhung der Uhrpreise zurzeit nicht erzielbar ist. Da die Fabrikanten von ihrer an sich schon aufs äußerste herabgesetzten Verdienstspanne nichts mehr zusetzen können und für den Handel im allgemeinen das gleiche zutrifft, der Käufer aber auch nicht mehr anlegen will und kann, so muß erstrebt werden, durch sachgemäße Auswahl des Materials und Ausbildung vereinfachter Fertigungsarten schöne und gute Gehäuse zu Preisen herzustellen, die noch erzielbar sind.

Es ist wohl leicht verständlich, daß bei sonst gleichen Verhältnissen ein Kaukasisch-Nußbaum-Gehäuse teurer kommen muß als z. B. ein Eichen-Gehäuse, da zu erstgenanntem ein Quadratmeter Furnier je nach Maserung, Zeichnung und Farbe 2 bis 6 RM, zu letzterem 0,30 bis 0,80 RM kostet.

Je höhere Ansprüche in dieser Beziehung gestellt werden, desto höher wird der Preis; denn sehr oft kann von einem ganzen Furnierblatt nur ein kleines Stück — ein sogenannter „Kopf“ — für erstklassige Zusammensetzungen gebraucht werden; der größte Teil des Blattes ist dann nur für einfachere Arbeiten verwendbar. Je schöner das Gehäuse also gemasert ist, desto teurer ist es.

Ähnlich verhält es sich bei Verwendung der einheimischen Furniere, wie Kirschbaum, Birnbaum, Rüster, Kiefer usw., die wohl etwas teurer als Eiche, aber nicht so teuer wie Kaukasisch-Nußbaum-, Makassar-Ebenholz- oder dergl. Furniere sind; dabei halten sie gewöhnlich besser als z. B. Makassar-Ebenholz, das meist bald nach der Verarbeitung mehr oder weniger feine Risse zeigt; diese treten auch nach öfterem Zupolieren wieder auf, sobald das Holz etwas „arbeitet“, was bei wechselnden Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnissen nie ganz zu vermeiden ist.

Mit den einheimischen Furnieren lassen sich übrigens durch sachverständige Auswahl und Zusammenstellung bzw. Zusammensetzung unter Berücksichtigung der Maserung auch sehr schöne Bilder und Wirkungen erzielen, so daß ein teilweiser Verzicht auf ausländische Edelhölzer durchaus keine Qualitäts- bzw. Schönheitsminderung nach sich ziehen muß.

Bezüglich der Gehäuseformen ist eine gewisse Berücksichtigung der im Möbelbau herrschenden Stilrichtung nicht zu vermeiden; immerhin bleibt Spielraum genug für eigene schöpferische Gestaltung in der Uhrgehäusefabrikation, wie die Uhrenaustellungen zur Genüge dartun. Wenn dabei übermoderne, extreme Formen tunlichst vermieden werden, geschieht dies im wohlverstandenen Interesse aller am Uhrengeschäft beteiligten Kreise; denn solche Gehäuse werden sehr schnell unmodern, so daß sie bald Ladenhüter bilden und die Käufer sie nicht mehr sehen wollen. Die in den letzten Jahren immer mehr angewandte Absperr- und Biegetechnik ermöglicht ja auch die verschiedensten Gehäuse-Gestaltungen und Konstruktionen, ergibt dabei widerstandsfähige, leichte Gehäuse, die allen billigerweise zu stellenden Anforderungen gerecht werden.

Leider bedingen oft zu kurz bemessene Lieferfristen die Anwendung von Fertigungsarten, die wohl schnell zum Ziel führen, aber nicht immer die wirtschaftlichsten und besten Ergebnisse bringen. Wohl läßt sich durch entsprechende Organisation und Arbeitsanordnung, Auswahl geeigneter Rohstoffe, Verwendung von Sperrholz, Benutzung von Trockenräumen usw. eine Abkürzung der Fertigungs-